

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Anfangsgründe der Hebräischen Sprache

Biedermann, Johann Gottlieb

Leipzig, 1762

VD18 10160426

Cap. VIII. Vom Tone.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17817

§. 5. Wie das Schwa keine moram ausmacht, also werden auch die zween Buchstaben, welche es unmittelbar verbindet, in der Aussprache nur als eine mora gerechnet. Z. E. רַי hat nicht mehr als eine Sylbe.

§. 6. Wenn aber der Ton auf eine Sylbe fällt, oder ein Metheg vorhanden ist, so kann eine Sylbe sowohl mehr, als weniger moras haben, weil beyde Umstände nicht weniger den Ueberfluß entschuldigen, als den Mangel ersetzen. Z. E. רַיִר , רַיִל .

CAP. VIII.

Vom Tone.

§. 1.

Jedes Wort hat, wie in andern Sprachen, seinen gewissen Ton, vermittelst dessen eine Sylbe vor den übrigen länger ausgedehnet wird.

§. 2. Diese Lehre vom Tone ist aus mehr als einer Ursache nöthig. Denn nach der Sylbe, wo der Ton steht, werden nicht nur die Vocales verändert, sondern es wird auch die Bedeutung der Worte bestimmt, die zweyerley radices, und doch einerley Buchstaben und Punkte haben, z. E. שָׁבַר captiuati sunt, von שָׁבַר ; hingegen שָׁבַר , reuerturunt, von שָׁבַר .

§. 3. Meistentheils steht der Ton auf der letzten Sylbe, und ein solches Wort heißt Milra: steht er aber auf der letzten ohne einer, so heißt es Milel, und

und durch diese Veränderung des Tones wird die monotonia vermieden. In der letzten Sylbe ohne *zwo*, und weiter zurück, steht er niemals.

§. 4. Die Stelle des Tones hat ordentlich ein gewisses Zeichen. Dahin gehören 1) der lange Vocalis in *ultima syllaba composita*; 2) der kurze Vocalis in einer *syllaba simplici*, ohne *Metheg*; 3) die Figuren der *Accente*, davon die meisten die Sylbe des Tones andeuten.

§. 5. Der Ton eines Wortes ist entweder *nativus*, *ordinarius* und *proprius*, oder *extraordinarius*, *relativus* und *translatus*. Jenen hat ein Wort an und für sich, diesen aber bekommt es unter gewissen Bedingungen und Verhältnissen.

§. 6. Und zwar wird in diesem letztern Falle der Ton bald von der *penultima* in *ultimam*, bald aber hinwiederum aus der *ultima* in *penultimam* verrückt.

§. 7. Aus der *ultima* wird er in *penultimam* gezogen, 1) mittelst des *Vau conuersivi* im *Futuro*, und der *particulae* *ל*, 3. E. *וַיִּאמֶר*; 2) wegen des großen *Accentis*; 3. E. *וַיִּקְרָא* für *וַיִּקְרָה*; 3) wenn die erste Sylbe des folgenden, und die letzte Sylbe des vorhergehenden Wortes den Ton haben, 3. E. *וַיִּסַּךְ* für *וַיִּסַּךְ*, Pf. LXXXI, 4.

§. 8. Aus der *Penultima* aber wird der Ton in *ultimam* gerückt, 1) wegen des *Vau conuersivi* im *Praeterito*, 3. E. *וַיִּקְרַבְתָּ* et *accedes*; 2) bisweilen auf die *Endung י* und *ו* der *verborum ע* und *mediae geminatae*, 3. E. *וַיִּלֵּךְ* Zach. VIII, 9. *וַיִּלֵּךְ* Ies. XLIX, 13.

C A P. IX.

Von den Accenten.

§. 1. Accente werden diejenigen Zeichen genennet, welche uns lehren, welche Wörter dem Verstande nach zusammen gehören, und also auch im Lesen unzertrennt bleiben sollen, und welche hingegen von einander abgetheilet, und nicht zusammen gelesen werden sollen. Jene heißen coniunctiui, diese aber distinctiui oder Domini.

§. 2. Die Distinctiui und Domini sind: zweien Kaiser: — Silluk mit Soph paluk am Ende eines Verses, und — Atnach, bey der größten Abtheilung in dem Verse, oder — Merka mit dem Mahpach in den metrischen Büchern. Ferner sind vier Könige, nämlich — Sgolta, — Sakephkaton, — Sakephgadol und — Tiphcha. Ferner folgen sieben Fürsten — Rbhia, — Sarka, — Paschta, — Tbhira, — Pfik Schalscheleth, — Iethibh und — Merca kephula; und endlich sechs Grafen, nämlich — Pafer, — Karnephara, — Tlischagedola, — Geresch, — Geraschaim, und — Pfik mit dem Munach.

§. 3. Coniunctiui und serui sind sieben, nämlich — Merca, — Munach, — Mahpach, — Darga, — Ierach, — Kadmia, und — Tlischaketanna.

§. 4. Jedes Wort hat ordentlich einen Accent, außer wo sich das Makkeph befindet. Wo aber mehre